

das Fischen auf Lachs

DR. HEINZ-WERNER HELLER

*Drill eines kapitalen Lachses in der Varzina (Kola-Halbinsel). – Foto: Vladimir Turin.
Alle abgebildeten Muster sind Gebrauchsfiegen des Autors.*

Wer in eine so komplexe Thematik wie das Fliegenfischen auf Lachs einführen will, kommt nicht umhin zu definieren, auf welche Vorkommen des atlantischen Lachses sich seine Erläuterungen beziehen. Allein zwischen den Lachsgewässern einzelner Regionen, erst recht jedoch verschiedener Länder und Kontinente können so erhebliche fischereifche Unterschiede bestehen, daß detaillierte Analogieschlüsse auf Verhältnisse, die man nicht hinreichend kennt, höchst problematisch werden.

Deshalb ist hier klarzustellen, daß sich diese Einführung auf Situationen bezieht, wie man sie an Lachsgewässern Norwegens, Rußlands, Schwedens und der Britischen Inseln am häufigsten antrifft. Diese Basis erscheint inso-

fern als breit genug, als dies ja unsere wichtigsten Lachsländer sind und die dort anzutreffenden Verhältnisse bereits ungemein vielfältig sein können.

Das erweist sich allein schon beim Versuch, einen ersten Überblick zu gewinnen. Mit den traditionellen Begriffen „Frühjahrs-“, „Sommer“ und „Herbstfischerei“ ist nämlich im Grunde genommen höchstens regional etwas anzufangen. Während beispielsweise in Schottland und England an manchen Flüssen gleich im Januar oder Februar frisch aufgestiegene Lachse zu fangen sind, setzen nennenswerte Lachsaufstiege in Schweden erst etwa ab Mitte Mai und an norwegischen und russischen Gewässern vielfach noch ein paar Wochen später ein.

Dennoch sind an der Mörrum auch schon an den Premierentagen, also im März oder April, Lachse zu fangen, ja am Dalälven in Mittelschweden sogar bereits am 1. Januar, nur leider keine frisch aufgestiegenen Exemplare, sondern solche, die im Süßwasser überwintert haben.

Demgegenüber bieten sich die hauptsächlichsten Wasserverhältnisse als klare Orientierungs- und Verständigungsbasis an. Ganz gleich, an welchem Gewässer man hohes und kaltes, normales bzw. etwas wärmeres oder niedriges und stark erwärmtes Wasser vorfindet, von diesen Umständen wird das Verhalten der Lachse im Süßwasser entscheidend beeinflusst, und auf diese Gegebenheiten muß man sich in erster Linie einstellen.

Die beiden Hauptmethoden.

Für das nord- und nordwesteuropäische Fliegenfischen auf Lachs lassen sich zwei Hauptmethoden unterscheiden:

1. das Sinkleinfischen (sunk line fishing),
2. das Schwimmleinfischen mit Naßfliegen (greased line fishing).

Das Trockenfliegenfischen auf Lachs, wie es etwa in Ostkanada und auf Neufundland praktiziert wird, hat diesseits des Atlantiks noch keine Bedeutung erlangt.

Angesichts der Problemfülle, mit der man beim Lachsfischen konfrontiert wird, stellen diese zwei Hauptmethoden immer nur Lösungsansätze dar, zwischen denen die Übergänge fließend bleiben. Häufig genug sprechen die ange-

troffenen Bedingungen weder eindeutig noch andauernd für diese oder jene Methode.

Von Pool zu Pool können die unterschiedlichsten Strömungsverhältnisse den Einsatz mehrerer Leinentypen erforderlich machen. Niederschläge, wachsende Sonneneinstrahlung, Änderungen in der Wetterlage können im Verlauf eines einzigen Tages grundlegend neue Situationen schaffen. Und Erfahrungen, die man beispielsweise am klaren Laerdal sammelte, sind beileibe nicht auf angetrübte Flüsse in Schottland übertragbar. Kurz, wer sich beim Lachsfischen ständig optimale Chancen wahren will, muß kritisch und wendig sein.

Bedeutung der Lachsfliegen.

Auch beim Fischen auf Lachs kommt der Fra-

ge, welche Fliege wohl am aussichtsreichsten zu fischen ist, Bedeutung zu. Anders jedoch als beim Forellen- und Äschenfischen ist für das Lachsfischen davon auszugehen, daß innerhalb einer gegebenen Gewässersituation meist nicht nur sehr wenige, ganz bestimmte Fliegenmuster erfolgreich gefischt werden können. Und gerade für den Neuling ist es ungemein wertvoll zu wissen, daß es nicht in erster Linie auf das „richtige“ Fliegenmuster ankommt, sondern auf die Fliegengröße und das richtige Anbieten.

Erst in zweiter Linie spielen dann auch der Typus und die Farbgebung von Lachsfliegen eine Rolle. So erweisen sich z. B. an den Lachsgewässern Großbritanniens Garnelen- und Krabbenimitationen besonders im Som-

das Fischen auf Lachs



Die hauptsächlichsten Lachsfliegenfarben für klares Wasser sind Silber, Blau, Schwarz und Blaugrün, wie z. B. bei den Mustern (von oben nach unten) Silver Grey, Hairy Mary Tube, Silver Blue und Jock Scott.

mer auf frisch aufgestiegene Lachse als erfolgreich, während in Schweden Muster wie Chimps, General Practitioner, Red Sandy und andere Garnelenimitationen von Januar bis Mai ganz ausgezeichnete Fliegen sind. In Großbritannien wiederum bewähren sich im Frühjahr nicht solche leuchtend roten und orangefarbenen Muster, sondern eher goldgelbe wie Canary, Golden Sprat, Yellow Torrish, Garry Dog, Black and Gold, Black and Tan u.a.m..

Woher diese Unterschiede kommen, dafür lieferte der englische Lachsfliegenfischer und Autor Richard Waddington eine Theorie. Er führt sie auf bestimmte Nahrungspräferenzen der Lachse bei deren Rückwanderung von ihren nordatlantischen Weidegründen zurück. Die kälteren und wärmeren Meeresströmungen, die von den Lachsen durchquert werden, sind jeweils Lebensraum für ganz bestimmte Kleintierarten, die den Lachsen als Nahrung dienen.

In der Ostsee findet der Lachs einen ähnlich reich gedeckten Tisch östlich von Bornholm vor. Die Nährtierfauna dort ist jedoch anders beschaffen als im Nord- und Eismeer.

Auch unter Berücksichtigung dieser Unterschiede kann man festhalten: Die Fliegenwahl kann beim Lachsfischen nach größeren Gesichtspunkten erfolgen als beim Forellen- und Äschenfischen und daß sich trotz der anfänglich verwirrenden Vielfalt der bereits existierenden Lachsfliegenmuster mit einigen Grundkenntnissen Unsicherheiten ausschalten lassen.

Geht man dann in der konkreten Situation am Lachsgewässer mit Bedacht vor, so kann man sich nach dem Anbinden der Fliege zuversichtlich auf die führungstechnischen Pro-

bleme konzentrieren. Sie zu lösen, bedarf es oftmals ganz erheblicher Erfahrung. Von der Fängigkeit einer einmal gewählten Lachsfliege als solcher überzeugt zu sein, ist dagegen unproblematisch.

Die Kriterien der Fliegenwahl.

Es gibt nicht wenige Lachsfischer, die der Fliege den Vorzug geben und recht zuverlässig fangen, ohne daß sie sich jemals über Fragen der Fliegenwahl groß den Kopf zerbrochen hätten. Ja, beim Schwimmschnurfischen mit der Naßfliege messen Schüler des berühmten englischen Lachsfischers A. H. E. Wood, die sogenannte „Pattern-does-not-matter-Group“, dem Fliegentypus und der Farbgebung keine Bedeutung bei, um so mehr jedoch der Fliegengröße.

Neben den Fragen des richtigen Anbietens und der angemessenen Fliegengrößen kann aber auch eine gewisse Sorgfalt und Inspiration bei der Fliegenwahl nicht nur persönlichen Stil ausdrücken, sondern auch die Grundlage für eine Optimierung der Fangergebnisse sein. Ein Vergleich zu den Fangfolgen anderer, mit denen ich schon gemeinsam fischte, würde jedenfalls nicht zu meinen Ungunsten ausfallen.

Auf welche Gesichtspunkte zu achten ist, bevor man das eine oder andere Fliegenmuster anbietet und anbietet, darüber soll die folgende Aufzählung zunächst einmal einen ersten Überblick vermitteln:

1. Der Wasserstand.

Er ist nicht nur – zusammen mit der Wassertemperatur – dafür maßgebend, wann und wie weit die Lachse in ein Gewässer aufsteigen. Zusammen mit der Tiefe und den Strömungs-

verhältnissen eines Pools bestimmt er auch die Befischungstechniken und hat für die Fliegenwahl bedeutsame Konsequenzen.

2. Die Wassertemperatur.

Man mißt sie morgens, dann zum Höhepunkt der Sonneneinstrahlung, also mittags, auch abends wieder und schließlich, bevor man nachts zu fischen beginnt. Sowohl an sich als auch im Verhältnis zur Lufttemperatur besagt die Wassertemperatur Grundsätzliches über die zu erwartenden Standorte und den Aktivitätsgrad der Lachse – und damit über die Wahl der aussichtsreich anzubietenden Fliegentypen und deren angemessenen Befischungsweisen.

3. Das Gewässer im Befischungsbereich.

Die Strömungsverteilung, Vertiefungen am Grund, Felsblöcke, langsame Strömungszüge, turbulentes, gewelltes oder glatt dahinströmendes Wasser – zusammen mit der Wassertemperatur lassen solche Kriterien genauere Rückschlüsse auf erfolgversprechende Taktiken und Fliegengrößen zu.

4. Die Lichtverhältnisse im Wasser.

Sie sind abhängig von den jeweiligen Lichtverhältnissen allgemein, d. h. von der Sonneneinstrahlung im Tagesverlauf bzw. von der Bewölkung und den Lichtverhältnissen während der Dämmerung bzw. in der nordischen Nacht. Aber auch die für das Gewässer typische bzw. durch Niederschläge veränderte Wassertransparenz und die Reflexionseigenschaften des Gewässergrundes sind ganz entscheidende Faktoren bei der Fliegenwahl.

5. Der Aufenthalt der Fische im Süßwasser.

Hier ist man, sofern die eigenen Beobachtungen und Erfahrungen nicht ausreichen, auf zuverlässige Auskünfte ortsansässiger Kenner angewiesen. Denn mit wachsendem Aufenthalt

im Süßwasser sind Lachse physiologischen Veränderungen unterworfen. Ohne Nahrungsaufnahme und durch das Anwachsen des Laichapparates kommt es zu einem Proteinabbau, der ihre Ansprechbarkeit auf optische Reize stark beeinflusst.

Neben den später bei jeder Hauptmethode noch genauer zu erläuternden Kriterien dieser fünf situationsbeschreibenden Bereiche erweist es sich bei der Fliegenwahl als sehr wichtig, ködertechnische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Drei Ebenen von unterschiedlicher Wichtigkeit sind hier zu unterscheiden.

1. Die Fliegengröße.

Sie ist bei weitem das wichtigste Kriterium für die jeweilige Eignung einer Lachsfliege. Einerseits bedingt sie das Sinkvermögen und damit den Einsatzbereich der Fliege. Andererseits lassen sich Lachse je nach den Wasserverhältnissen und nach ihrer Aufenthaltsdauer im Süßwasser immer nur für bestimmte Fliegengrößen interessieren.

2. Die Farbgebung der Fliege.

Jedes Fliegenmuster hat je nach Wassertiefe, Wasserfärbung und Lichtverhältnissen einen gewissen Helligkeits- bzw. Dunkelheitswert, der durch spezielle Farbreize ergänzt wird. Während uns Fischern vor allem diese Buntheit ins Auge sticht und an einem Muster besser, am anderen weniger gut gefällt, erweist es sich beim Fischen immer wieder, daß für den Lachs der Gesamteindruck Hell, Gedeckt oder Dunkel sowie Glänzend oder Matt vorrangig ist. Doch besagt die Erfahrung andererseits ebenfalls, daß bestimmte Farbdominanten, ja

spezielle Farbkombinationen je nach Wasserverhältnissen und Aufenthaltsdauer des Lachses im Süßwasser eher bißauslösend wirken als andere.

3. Die Bindeweise der Fliege.

Wie entscheidend dieser Aspekt für ihre Fängigkeit sein kann, verdeutlichen Specials wie der General Practitioner, die unterschiedlichen Shrimp Flies etc. auf den ersten Blick. Ebenso die Unterschiede zwischen den Traditionals mit ihren scharf konturierten Federsegment-Silhouetten und den durchscheinenden, beweglichen Flügeln der Hairwings, die je nach Wasser- und Lichtverhältnissen zum Tragen kommen.

Wie sehr eine Lachsfliege Aufmerksamkeit auf sich zieht und welche Reizwirkung sie auf die Reflektoren eines Lachses ausübt, kann ihre Bindeweise entscheidend beeinflussen.

Mit solch einem ersten Überblick ist natürlich in der Praxis noch nicht allzuviel anzufangen. Gehen wir deshalb vom Ködertechnischen her gleich noch weiter ins Detail!

Grundregeln der Fliegenwahl.

Immer wieder gab und gibt es Meldungen, die lakonisch besagen, daß dieser oder jener irgendeinen Pinsel mit Haken zu Wasser gelassen, lange genug gewässert und einen schönen Lachs gefangen hat. „Das darf doch nicht wahr sein!“ sind hierüber dann die einen des Staunens voll. Andere hingegen quittieren solche Fangberichte nur mit einem Achselzucken oder bezeichnen sie gar als „disgusting“, also als „scheußlich“.

Zu solch konträren Reaktionen kann es kommen, weil Lachsfliegen seit Mitte des letzten Jahrhunderts für so manchen Enthusiasten weit mehr Bedeutung haben als lediglich die von Gebrauchsködern. Vor allem als aus den Kolonien exotisches Federmaterial nach England kam, begann sich das Lachsfliegenbinden als Kunst zu verselbständigen, und man wetteiferte, mit immer farbenprächtigeren sowie bindetechnisch höchst komplizierten Ausstellungsmustern aufzuwarten, den sog. „exhibition patterns“.

Ganz in dieser ästhetischen Tradition stand jene in den Farben des Königshauses gehaltene Lachsfliege, die Elizabeth II. 1978 von der Fly Dressers' Guild zum 25. Kronjubiläum gebunden und feierlich überreicht bekam. Und ebensowenig wie die englische Königin fragen bis heute mehr und mehr Sammler der Alten und Neuen Welt danach, unter welchen Umständen sie mit ihren prachtvollen Kollektionen je einen Lachs erbeuten würden. Nein, viele von ihnen wissen zwar über den Schöpfer und die Entstehung ihrer Muster alle Einzelheiten. Doch selbst auf Lachs zu fischen, das fiel oder fällt ihnen nicht ein, schon gar nicht mit ihren kostbaren Schätzen.

Wer hierüber lächeln muß, verrät, daß er selbst noch nie versucht hat, eines der klassischen traditionellen Muster zu binden. Neben einer Vielzahl seltener Materialien gehört dazu so viel Geschick und spezielle Erfahrung, daß jedem, der nur aufs Fangen aus ist, das Lächeln sehr bald vergeht.

So ist es nicht verwunderlich, daß immer wieder der „Nachweis“ geführt wird, wie fängig „sogar“ wesentlich einfachere Muster, na-

das Fischen auf Lachs

| Wasser- temperatur | Wasserstand | | Einfluß der Strömungsgeschwindigkeit | | | Einfluß der Wasserfärbung | | |
|-----------------------|----------------------------|--------------------------|---|---------------------------|-----------------------------|------------------------------|--------------------------|--------------------------------|
| | 20 u. m. cm über normal | ca. 10 cm über normal | normal | ca. 10 cm unter normal | 20 u. m. cm unter normal | | | |
| | Sinkschnur oder Gr. 2 | | Gr. 2 oder 4 | Gr. 4 | Gr. 4 oder 6 | Gr. 6 | sehr schnell: + 1 bis 2 | sehr klar: - 1 |
| 9 bis 10 °C | Gr. 2 oder 4 | Gr. 4 | Gr. 4 oder 6 | Gr. 6 | Gr. 6 oder 8 | Gr. 6 oder 8 | schnell: + 1 | klar: ± 0 |
| 10 bis 11 °C | Gr. 4 | Gr. 4 oder 6 | Gr. 6 | Gr. 6 oder 8 | Gr. 8 | Gr. 8 | durchschnittlich: ± 0 | klar, eisenhaltig: ± 0 bis + 1 |
| 11 bis 12 °C | Gr. 4 oder 6 | Gr. 6 | Gr. 6 oder 8 | Gr. 8 | Gr. 8 oder 10 | Gr. 8 oder 10 | langsam: - 1 | leicht getrübt: + 1 |
| 12 bis 13 °C | Gr. 6 | Gr. 6 oder 8 | Gr. 8 | Gr. 8 oder 10 | Gr. 8 oder 10 | Gr. 8 oder 10 | sehr langsam: - 1 oder 2 | stärker getrübt: + 2 |
| 13 bis 14 °C | Gr. 6 oder 8 | Gr. 8 | Gr. 8 oder 10 | Gr. 8 oder 10 | Gr. 10 | Gr. 10 | | |
| 14 bis 15 °C | Gr. 8 | Gr. 8 oder 10 | Gr. 10 | Gr. 10 oder 12 | Gr. 12 | Gr. 12 | | |

Tabelle 1: Die richtigen Fliegengrößen bei Wassertemperaturen ab 9 ° Celsius.

mentlich Hairwings sind – eine Binsenweisheit, wie mit Binderezepten aus dem 15. bis 18. Jahrhundert leicht zu belegen. Doch glücklicherweise hat nun auch die Fängigkeit der komplexeren Traditionals eine mehr als hundertjährige Tradition. Da also an jedem dieser kunstvollen und prächtigen Gebilde nicht nur der Fischer, sondern auch ein Lachs Gefallen finden kann, ist es grundsätzlich eine Frage des persönlichen Stils, mit welchen Fliegen man auf Lachs fischt.

Aber auch aus anderen Gründen ist ein Blick in fremde Lachsfliegendosen, ein Herzeigen der eigenen Muster und der Erfahrungsaustausch, wie er bei solchen Gelegenheiten meist in Gang kommt, oftmals recht aufschlußreich. Man bekommt einen Überblick, woher man welche Fliegenqualitäten beziehen kann und was sie dort kosten – angesichts des erheblichen Zeitaufwands beim Selbstbinden und wegen des vielerorts ziemlich mickrigen und teuren Angebots gar keine müßigen Fragen. Auch lernt man so manches lokale oder individuelle Muster kennen, das man in der Literatur vergeblich suchen würde.

Um sich auf diesem für Neulinge zugegeben noch ziemlich glatten Gesprächsparkett einigermaßen sicher zu bewegen, braucht man zumindest theoretisches Grundwissen.

Die magische 9-Grad-Grenze.

Das Bild eines „spleenigen“ Engländers, der nie ohne Thermometer zum Fischen geht und dieses tatsächlich mehrere Male am Tag benutzt, dieses Bild löst hierzulande noch Verwunderung aus. Doch nicht einmal nach jahrelangem Fischen und ausführlichen Statistiken

darüber wäre man bei der Wahl seiner Fliegen annähernd so griffsicher, wie das aufgrund sorgfältiger Messungen der Wassertemperaturen bereits jedem Neuling möglich ist.

Während das Aufsteigen der Lachse in ihrem Heimatfluß zum Gutteil auch von der Wasserführung mitbedingt wird, wird ihr Aufenthalt im Fließwasser ganz entscheidend vom Wechsel der Wassertemperaturen beeinflusst: Einerseits hinsichtlich der Standplätze, die sie einnehmen (worauf später in taktischen Zusammenhängen noch genau einzugehen sein wird), und andererseits hinsichtlich ihrer Disposition, auf optische Köderreize zu reagieren.

Daß frisch aufgestiegene Lachse eher bereit sind zuzufassen, ist eine weitbekannte Tatsache. Vielfach unterschätzt werden jedoch noch die Veränderungen in ihrem Zufaßverhalten aufgrund von Schwankungen der Wassertemperatur. Und die magische, weil gegenwärtig noch unerklärliche Temperaturgrenze für einen erheblichen Verhaltenswandel liegt bei 9 ° Celsius:

Bei niedrigeren Temperaturen muß man sich auf ein passiveres Kaltwasserverhalten, bei höheren Temperaturen auf eine erhöhte Aktivität der Lachse einstellen. Besonders problematisch sind naturgemäß Wasserwerte knapp über oder unter 9 ° Celsius.

Dies gilt zunächst und vor allem für die Fliegenwahl, und zwar für die bereits als wichtigstes ködertchnisches Kriterium genannte Fliegengröße. Da niedrige Wassertemperaturen vielfach mit hohen Wasserständen verbunden sind bzw. normales oder Niedrigwasser sich schneller auf mehr als 9 ° Celsius erwärmt, kommen gerätetechnische sowie taktische Probleme hinzu. Doch darüber später mehr.

Die Wahl der Fliegengröße.

Hier wäre zunächst ein grundlegender Irrtum auszuräumen: Beim Lachsfischen gibt es keinen proportionalen Zusammenhang zwischen der Größe einer Fliege und der Größe der Lachse, die man befischt bzw. fangen möchte! So werden beispielsweise am Tweed zu Saisonbeginn, d. h. während der ersten 14 Februartage, Fische von 4 bis 5 kg an 10 cm langen, schweren Messing-Tubes gefangen. Im Oktober dagegen kann man dort an der Schwimmschnur und mit Fliegen in Größe 6, also von nur ca. 2,5 cm Länge, Lachse vom doppelten Gewicht zum Nehmen verleiten. So kleine Fliegen müssen deshalb auf besonders starke Einzelhaken gebunden sein.

Man kann den heutigen Trend zur Tube Fly bedauern oder auch nicht, die technischen Möglichkeiten absolut tiefen Fischens, die sie eröffneten, ließen den Nachweis zu, daß Lachse bei typischen Kaltwasserverhältnissen unter 9 ° nur für Fliegen von mindestens 4 bis 10 cm Länge zu interessieren sind, wenn sie in ihrer Standtiefe und nahe genug angeboten werden.

Die frühere Auffassung, Kaltwasserfliegen müßten 6/0 bis 10/0 groß sein, damit man mit ihnen auf die erforderliche Tiefe kommt, war also zwar technisch richtig, trug jedoch der eminenten ködertchnischen Bedeutung der Fliegengröße noch nicht Rechnung.

Von Bedeutung für die Auswahl tiefgefischter Fliegen kann ferner die Wassertransparenz sein. Ist das Wasser sehr klar, kann die Fliege ruhig etwas kleiner gewählt werden, weil der Fisch sie dann besser ausmachen kann. Ist das Wasser von Natur aus dunkel oder



Die hauptsächlichsten Lachsfliegenfarben für leicht naturtrübes, bräunliches Wasser sind Gelb, Schwarz/Braun, Silber/Gold, wie z. B. bei den Mustern (von oben nach unten) Yellow Torrish, Garry Dog Tube, Dusty Miller und Jeannie.

durch Regen getrübt, sollten 1 bis 2 cm Fliegenlänge hinzugegeben werden. Es ist also z. B. richtig, bei einer Temperatur von 5 ° Celsius an einem klaren Fluß mit mäßiger Strömung bei hellem Sonnenschein eine 3/0 Silver Grey von ca. 4,5 cm Länge zu fischen. Dagegen empfiehlt es sich, an einem vielleicht aus moorigem oder eisenhaltigem Grund entspringenden Gewässer mit dunklem Wasser von ebenfalls 5 ° Celsius bei etwas schnellerer Strömung, bei bedecktem Himmel und womöglich mit hohen Bäumen an beiden Ufern eine schwere Tube Fly von 8 cm Länge zu nehmen, z. B. eine Thunder & Lightning, eine Jock Scott oder eine Ackroyd.

Für beide Beispiele gilt allerdings: Ist das Wasser durch Sonneneinstrahlung gegen Mittag etwa 7 bis 9 ° Celsius warm und hat sich auch die Luft erwärmt, tut man gut daran, auf ein etwas kleineres, nicht mehr so tief fischendes Muster überzugehen. Am Nachmittag und gegen Abend wechselt man dann schrittweise zur Fliegengröße des Morgens zurück.

Nahezu allesentscheidend wird die Wahl der richtigen Fliegengröße sodann, wenn die Wassertemperatur über 9 bis 10 ° Celsius (bzw. 50 ° Fahrenheit) ansteigt. Nun sind die Lachse kaum noch für große, tiefgeführte Fliegen zu interessieren, und zwar auch ganz kapitale Exemplare nicht! Obwohl sie weiterhin ziemlich tief stehen, beginnt sich ihre Aufmerksamkeit auf die Wasserschicht bis etwa 30 cm unter der Wasseroberfläche zu richten und ihre Bereitschaft, eine dort angebotene Fliege regelrecht zu attackieren, wächst. Im Osten

Amerikas, auf Neufundland und Island werden unter günstigen Voraussetzungen nun sogar trocken angebotene Lachsfliegen genommen.

Mit einigen Mustern in den Hakengrößen 4, 6, 8 und 10, also von 3 bis 1,3 cm Länge – wozu in Norwegen an den großen, schnellfließenden Gewässern die Größe 2 und in Großbritannien die Größe 12 kommt – ist man nun richtig beraten. Die Tabelle 1 vermittelt eine Übersicht und ordnet die jeweils erfolgversprechendsten Fliegengrößen den Faktoren Wassertemperatur (sehr wichtig), Strömungsgeschwindigkeit (sehr wichtig), Wasserstand (wichtig), Lichtverhältnisse (weniger wichtig) und Wassertransparenz (weniger wichtig) zu (alle Angaben in Hakengrößen):

Wenn ich nun resümiere, ergibt sich aus dem bisher Gesagten recht eindeutig, daß die Hakengrößen 1, 1/0 und 2/0 nahezu keine praktische Bedeutung haben. Höchstens im Temperaturbereich von 8 bis 10 ° Celsius wären sie für schnelles Wasser brauchbar, dabei allerdings zu klein, um an einer Sinkleine, und schon zu groß, um an einer Schwimmleine erfolgreich gefischt zu werden. Eine Ausnahme bildet extrem reißendes Wasser, z. B. am Aroy, wo nur Fliegen von einem gewissen Eigengewicht (bis 5/0!) an der Sink-Tip-Schnur tief genug einsinken, um aufgrund ihrer Eigengröße sowie ihrer Flashwirkung vom Lachs erkannt werden zu können.

Angemessene Bindeweisen.

Um mit einem Zufaßreflex zu reagieren, muß der Lachs in der Fliege etwas Lebendiges se-

hen können, und diese Lebendigkeit einer Lachsfliege läßt sich von ihrer Bindeweise her durchaus auf die Lichtverhältnisse unter Wasser sowie auf dessen Fließeigenschaften abstimmen.

Silhouettenmuster mit dichten und dunklen Schwingen aus Federsegmenten bieten dem Lachs vor allem bei schlechter Sicht unter Wasser, also bei starker Bewölkung, Regen und Dämmerung sowie nachts einen wesentlich konkreteren Umriß als Hairwings oder andere spärlich gebundene Muster. Bei diesen Verhältnissen sieht der Lachs weniger die Farbe einer Fliege als vielmehr deren Umriß, und zwar gegen die Wasseroberfläche, die stets heller ist als der Flußgrund. Falls man jedoch Hairwings bevorzugt, wäre beispielsweise durchaus auch eine größere Variante der Stoa's Tail mit stärkerer Schwinge zu denken. Überlegen sind jedoch Featherwings wie die Blue Charm, der Black Doctor etc.

Durchscheinende oder wenig Umrißstabilität zeigende Muster sind dagegen bei starkem Licht, wie es besonders morgens und abends in einem flachen Winkel einfällt, effektiv, weil der Fisch bei solch günstigen Sichtverhältnissen eine gut konturierte Fliege sehr leicht als unnatürlich empfinden kann. Hairwings sind jetzt Traditionellen überlegen.

Gute Farbkombinationen.

Wie schon einer alten Lachsfischer-Faustregel zu entnehmen, spielt bei der Auswahl des jeweils angemessensten Fliegenmusters weniger dessen klingender Name oder dessen Farbpracht im trockenen Zustand, sondern dessen heller und glänzender, gedeckter oder dunkler

das Fischen auf Lachs

| Temperatur | Sonnenschein | Bedeckter Himmel | Dunkler Himmel/Regen |
|---|--|--|--|
| Unter 9 ° C | Silver Grey Silver Blue Silver Doctor Mar Lodge | Jock Scott Hairy Mary Sunray Special Blue Doctor Beaully Snowfly | Blue Charm Stoat's Tail Black Dose Black Doctor |
| Über 10 ° C | Wie oben, dazu: Grey Squirrel Stoat's Tail | March Brown Blue Squirrel Stoat's Tail Hardy's Shrimp | Wie oben, dazu: Jeannie Stoat's Tail |
| Bei einsetzender bzw. abklingender Trübung (spate): | | | |
| | Lemon Grey Professor | Green Highlander Green King Green Peacock | Thunder & Lightning |

Tabelle 2: Fliegen für klares Wasser.

| Temperatur | Sonnenschein | Bedeckter Himmel | Dunkler Himmel/Regen |
|---|---|--|--|
| Unter 9 ° C | Silver Canary Yellow Torrish Orange Dog Brown & Silver Brown & Gold Dusty Miller | Jock Scott Balck & Tan Red Turkey Brown Turkey Garry Black & Gold Durham Ranger | Thunder & Lightning Ackroyd Black Dose |
| Über 10 ° C | Torrish Silver Grey Dunkeld Mar Lodge | Monro Killer Tosh Shrimps Hairy Mary March Brown Garry (auch bei spate) Logie (auch bei spate) General Practitioner Jock Scott Old Charlie Hick's Bug Wootton Fitzpaine Hardy's Shrimp | Black Maria Jeannie Thunder & Lightning Sweep Black Brahan |
| Bei einsetzender bzw. abklingender Trübung (spate): | | | |
| | Golden Olive Lemon Grey Tippet Grub Lady Gwen Professor Yellow Canary | Garry Green Highlander als Hairwing General Practitioner Tippet Grub | Garry Green Highlander als Featherwing Black Goldfinch |

Tabelle 3: Fliegen für leicht naturtrübes, bräunliches Wasser.



Die hauptsächlichsten Lachsfliegenfarben für rostrotes, klares Wasser sind Rot, Orange, Braun, Silber/Gold, wie z. B. bei den Mustern (von oben nach unten) Red Sandy, Thunder & Lightning Tube, Chilimps und Silver Wilkinson.

| Temperatur | Sonnenschein | Bedeckter Himmel | Dunkler Himmel/Regen |
|--|---|--|--|
| Unter 9 ° C | Mar Lodge Red Sandy Mickey Finn Orange Dog Silver Wilkinson Silver Doctor | Chilimps General Practitioner Shrimps Fiery Brown Durham Ranger Thunder & Lightning als Hairwing Jock Scott | Thunder & Lightning Mallard & Claret Black Dose Black Doctor Brown Bomber |
| Über 10 ° C | Silver Doctor Mar Lodge Dunkeld als Hairwing Curry's Golden Shrimp Silver Wilkinson Hardy's Shrimp | General Practitioner Fiery Brown Dunkeld als Featherwing Curry's Red Shrimp Logie Brown Bomber Pilsener Chopper Demon Red Demon Wootton Fitzpaine | Thunder & Lightning Stoat's Tail Red Squirrel Jeannie Brown Bomber Black Doctor Mallard & Claret |
| Bei einsetzender bzw. abklingender Trübung, seltener bei einer ausgeprägten spate, bewähren sich orangerot fluoreszierende Fliegen mit Gold- oder Silberrippung. | | | |

Tabelle 4: Fliegen für rostrotes bzw. braunes, aber klares Wasser.

jahrsfischerei auf den britischen Inseln. Hierher gehört nun auch noch die Farbe Grün, wie sie etwa für den Green Highlander oder für einige weitere Muster wie Green King, Tippet Grub, Lemon Grey, Golden Olive etc. charakteristisch ist. Grün ist normalerweise eine wenig fängige Farbe bei Lachsflie-

gen, daher auch die wenigen Muster. Es gibt aber z.B. nach einem „spate“, d.h. nach einem Wasserstoß aufgrund heftiger Regenfälle und dem damit verbundenen Verfärben des Wassers zu einem fast undurchsichtigen Gelbbraun (café-au-lait) keine besseren Fliegen.

Speziell für die Zeit von der ersten leichten

und matter Gesamteindruck unter Wasser eine Rolle: Die helle Fliege im Sonnenschein, eine mittelhelle bis dunkle bei Bewölkung und die dunkle bei Regen und nachts.

Nun gibt es aber Fliegen mit hellem Körper (Silber, Grau, Gelb, Weiß, Gold) und heller Schwinge, z.B. die Silver Grey, und solche mit hellem Körper und dunkler Schwinge, z.B. den Dusty Miller etc. Ob der Dusty Miller nun nach seinem Körper als helle oder nach seiner Schwinge als dunkle Fliege einzustufen ist, ist weitgehend Auffassungssache. Generell bestimmt jedoch die Farbe des Körpers den Ton der Fliege, wenn nicht Hecheln und Flügel den Gesamteindruck gänzlich ändern. Also gehören Red Sandy, Silver Doctor, Blue Doctor, Mar Lodge, Canary etc. zu den hellen Fliegen.

Zu den mittelhellen bis dunklen Fliegen gehören demnach Muster wie Jock Scott, Durham Ranger, Brown und Red Turkey, Ackroyd Rusty Rat, Shrimps, Chilimps, General Practitioner und – aufgrund seiner sehr hellen Schwinge – Garry, außerdem viele namenlose bzw. unbekannte Varianten in Hairwing- oder anderen Bindeweisen.

Als klassische dunkle Muster seien hier der Black Doctor, Thunder & Lightning, Black Dose, Black Maria, Brown Bomber ü.ä. genannt.

Mit der dominanten Farbgebung einzelner Muster hat es seine besondere Bewandnis. Von der großen Bedeutung orangeroter und roter Garnelen- und Krabbenimitationen an skandinavischen Lachsgewässern im Frühjahr und an britischen Gewässern den Sommer über war ja bereits die Rede. Desgleichen von der wichtigen Rolle goldgelber Muster für die Früh-

Trübung bis zum Eintreffen der gelben Fluten und dann wieder während des gesamten Wiederaufklarens, das in Großbritannien manchmal schon nach wenigen Stunden eintreten kann, hat sich keine Fliege besser bewährt als ein Muster mit grünem Körper und gelben oder orangefarbenen Hecheln.

Nur an bestimmten Flüssen sind dann auch orangefarbene Fliegen noch erfolgreich. Auch hier gilt: Kaltes Wasser - große Fliegen, warmes Wasser - kleine Fliegen; je nach Trübung sind eine bis drei Hakengrößen hinzuzuschlagen.

Eine Einstufung nach hell oder dunkel soll am besten aus der Gesamtsituation am Wasser erfolgen, also von der Farbe des Flußgrundes, der Sichtigkeit und Färbung des Wassers und dem Schatten des Uferbewuchses her. D.h., daß in einem durch eine Moorlandschaft fließenden Fluß mit leicht braun getrübttem Wasser von geringer Sichtigkeit eine Fliege wie Dunkeld (Goldkörper, orangefarbene Hechel, braune Schwinge) als hell, eine Jock Scott oder Turkey als mittelwertig und eine Black Dose als dunkel anzusehen ist.

Einige Anhaltspunkte für die Abstimmung bestimmter Muster und Bindeweisen auf typische Gewässerverhältnisse geben die Tabellen 2, 3 und 4. Allein schon weil die Wasserverhältnisse an ein und demselben Gewässer binnen Stunden ganz erheblichen Veränderungen unterworfen sein können, erheben sie keinen Anspruch darauf, vollständig zu sein. 